

Ein tieferer Blick

Predigt zum 2. Sonntag im Jahreskreis (Joh 1,29-34)

In mürrischer Stimmung kam Ludwig van Beethoven an einem Vormittag des Jahres 1822 einer lange vorgetragenen Bitte seines ehemaligen Schülers Carl Czerny nach. Dieser wollte ihm seinen besten Schüler vorstellen.

Ein zwölfjähriger Knabe stellte sich dem Meister vor und gab ihm am Klavier Beweise einer für sein Alter wahrhaft erstaunlichen Fertigkeit. Der junge Mann improvisierte und spielte ein Beethoven-Konzert mit großer Sicherheit. Da der Meister jedoch nicht an Wunderkinder glaubte, schickte er ihn wieder fort.

Schließlich konnten später Freunde Beethovens dazu bewegen, ein öffentliches Konzert des jungen Mannes zu besuchen, und jetzt erst erkannte Beethoven, wie sehr er sich geirrt hatte. Er stürzte auf das Podium und umarmte den genialen Knaben, gab ihm einen Kuss auf die Stirn und sagte zu ihm: „Du bist ein Glücklicher! Denn du wirst viele andere Menschen beglücken und erfreuen! Es gibt nichts Besseres, Schöneres!“ Das Wunderkind war Franz Liszt. Beethovens Musik sollte für Liszt einen lebenslangen Fixpunkt bilden, und er selbst einer ihrer wichtigsten Interpreten werden.

Das heutige Evangelium erzählt von einem anderen Menschentyp. Da ist Johannes der Täufer. Das Joh Ev schildert ihn nicht als rauhen Wüstenmann, der den Leuten die Leviten liest, sondern als tiefen Menschenkenner.

Keiner bemerkt etwas, als sich auch Jesus zum Jordan hinaus begibt, um der Predigt des Täufers zu lauschen und sich taufen zu lassen. Er ist einer unter vielen. Doch von Johannes heißt es: Als er Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war.“

Johannes hat einen tieferen Blick. Er erkennt in ihm bereits seine Bedeutung. Er ahnt seine tiefe Verbundenheit mit Gott und bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes.

Liebe Zuhörer, es ist etwas Großes, wenn Menschen diesen tieferen Blick haben. In Menschen schon etwas erkennen, was keimhaft angelegt ist, aber völlig übersehen wird.

Anna ist ein stilles und schüchternes Mädchen. Am Unterrichtsgeschehen beteiligt sie sich kaum mit großen Redebeiträgen. Aber die Lehrerin spürt an ihren interessierten Augen, dass sie voll dabei ist und wenn alle nicht mehr weiterwissen, die richtige Antwort parat hat, wenn sie gefragt wird. Als dies wieder einmal der Fall ist, geht die Lehrerin auf sie, klopfte Anna auf die Schulter und meint: Anna, solche Menschen wie dich braucht unsere Welt, die etwas zu sagen haben, wenn sie gefragt werden.

Er hat kein besonderes Aussehen, glänzt nicht mit besonderen Leistungen und macht auch keine besondere berufliche Karriere. Als er eines abends mit seiner Frau einmal ausgeht, fragt er sie: Warum hast du mich eigentlich liebgewonnen, wo ich doch nichts besonderes bin. Da gibt sie ihm zur Antwort: Du warst der einzige, der richtig zuhören konnte und konntest in mir wie in einem offenen Buch lesen. Da wusste ich, dass du Interesse am Menschen hast und dass du mich einmal verstehst.

Ja es ist etwas ganz großes, wenn Menschen einen tieferen Blick haben, denn dadurch können sich Menschen zu dem entfalten, was an großen Schätzen in ihnen verborgen da ist.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Es gibt verschiedene Art von Blicken:

Da hat einer einen stechenden Blick, einen vernichtenden, einen träumerischen, einen gläsernen, einen traurigen, einen verständnisvollen, einen eiskalten Blick. Da blickt einer genau hin oder wirft den Blick auf etwas. Da gibt es die Liebe auf den ersten Blick. Da hat einer den Überblick, den Durchblick, den Vorausblick.

Im heutigen Evangelium begegnet uns wieder der Täufer Johannes. Der Evangelist Johannes meint: Er hat einen besonderen Blick.

Fürbitten

Johannes ist in Mann mit einem tiefen Blick. Gott, wir bitten dich:

- Bewahre uns davor, einen Menschen nach dem Augenschein zu beurteilen, ohne ihn näher zu kennen
- Lass uns dankbar sein für schöne Augenblicke im Leben
- Lass Menschen wieder zueinander finden, die sich verloren haben und darunter leiden, aber nicht wissen wie
- Schenke Eltern einen guten Blick für die versteckten Talente in ihren Kindern
- Begegne unseren Verstorbenen mit einem gütigen und verständnisvollen Blick